

10.2 Wir brauchen innovative Gründungen ...

Der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) führt in seinem Länderbericht Deutschland 2005 aus: „Innovative Gründungen [...] stimulieren den Wettbewerb in den jeweiligen Märkten, forcieren den wirtschaftlichen Strukturwandel und generieren im Erfolgsfall Wachstum und Arbeitsplätze. Für ein hoch industrialisiertes und rohstoffarmes Land wie Deutschland sind sie daher eine der Schlüsselvariablen für internationale Wettbewerbsfähigkeit. Deshalb müssen wir unsere Anstrengungen zur Steigerung von Innovationen und insbesondere von innovativen Gründungen, vor allem in forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen, forcieren.“¹⁰⁰

In der Wirtschaftswissenschaft wie in der Wirtschaftspolitik herrscht Konsens, dass es die Neugründungen von Unternehmen sind, die positive Wachstums- und Beschäftigungseffekte mit sich bringen. Dies gilt aber nicht für *imitative* Gründungen. Sie sorgen lediglich dafür, dass die Märkte nicht verkrusten, indem sie den Wettbewerb beleben. Größere Beschäftigungswirkungen haben sie jedoch in der Regel nicht.¹⁰¹ Die *innovativen* Gründungen dagegen wachsen schneller als die imitativen Gründungen; Arbeitsplätze entstehen nicht nur bei ihnen, sondern auch bei anderen Unternehmen, die die neuen Chancen erkennen, wie Zulieferer, Komplementäranbieter und Serviceunternehmen.¹⁰²

10.3 ... aber es muss nicht immer Hightech sein

Leider wird in der Politik, aber auch vielfach in der wissenschaftlichen Literatur der Begriff der innovativen Neugründungen fast ausschließlich nur auf *technologieorientierte* Gründungen bezogen. Andere Gründungen, etwa diejenigen, die hier als Konzept-kreativ vorgestellt wurden und die durchaus vergleichbare Produktivitätsfortschritte mit sich bringen können, geraten dabei aus dem Blickfeld.

Dass wir dazu neigen, die wirtschaftliche Zukunft in Hightech-Bereichen zu sehen, ist verständlich, weil Deutschland seine Wirtschaftskraft lange Zeit aus industrieller Stärke bezog. Bekanntlich war die Bundesrepublik noch bis in die 70er-Jahre in vielen Bereichen technologisch führend in der ganzen Welt: Bergbau, Stahlindustrie, Schiffbau, Feinmechanik, Optik, chemische Industrie, Elektroindustrie, Automobil-, Maschinen- und Anlagenbau, um nur die bekannteren zu nennen.

Heute gibt es viele leistungsfähige, industrielle Forschungs- und Entwicklungszentren auf der ganzen Welt, nicht nur bei uns in Mitteleuropa, den USA und Japan. Sie stehen in intensivem Wettbewerb untereinander. Nur auf Hightech zu setzen ist, also ob man im Sport alles auf eine einzige Disziplin setzen würde und dabei übersieht, dass man in anderen, weil nicht so umkämpften Bereichen, die Medaillen einfacher holen kann.

Noch ein anderer Gesichtspunkt kommt hinzu: Diejenigen, die die Forschungsleistungen erbringen, sind nicht notwendigerweise auch diejenigen, die die unternehmerischen Leistungen schaffen. Das Umdenken von Hightech in unternehmerische Spitzenleistungen ist, wie wir gesehen haben, eine ganz andere Disziplin.¹⁰³

Inzwischen liegen die Wachstumsmärkte einer globalisierten Welt eher auf anderen Gebieten, während wir Deutschen noch an Bildern und Vorstellungen aus der Industriegesell-

schaft hängen, die zunehmend unrealistischer werden. Der Bereich des Tourismus ist ein solches Gebiet. Es ist inzwischen der größte Wirtschaftszweig weltweit überhaupt, mit stabilen Wachstumsraten, an denen sich so schnell auch nichts ändern wird. Wachsende Einkommen und höhere Bildung führen zu überproportionaler Nachfrage in diesem Bereich. Wenn man die hohe technologische Obsoleszenz und den intensiven Wettbewerb bei Hightech-Produkten vergleicht mit anderen Wirtschaftsbereichen – wie zum Beispiel dem Tourismus –, dürfte die (ökonomische) Wahl nicht schwerfallen.¹⁰⁴ Dass die gemäßigten Klimazonen der Welt die angenehmsten sind – und nicht etwa die Tropen –, wissen Asiaten längst und wird sich auch bei uns noch herumsprechen. Auch dass nicht nur Sonne, Sand und Sex den Tourismus kennzeichnen, sondern auch Lifestyle, Kunst und Kultur hochattraktiv sein können.

Hohe Qualitätsmaßstäbe und Glaubwürdigkeit sind solide, langfristig stabile Wettbewerbsvorteile. Wir können uns aber auch *neue* Qualitätsstandards zusätzlich zur Funktionstüchtigkeit und Haltbarkeit von Produkten vorstellen. Gerade auch in Deutschland haben wir uns einen Namen gemacht in Sachen ökologischer Innovationen, den Sicherheitsstandards der Produkte oder Rückstandsanalysen bei Lebensmitteln. Wenn man so will, eine Modernisierung des noch in Teilen der Welt hoch angesehenen „made in Germany“.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Ich mache keine Aussage gegen Hightech, sondern gegen die Verengung der Blickrichtung auf nur einen einzigen, umkämpften, hoch riskanten und von rascher technologischer Obsoleszenz geprägten Sektor der Wirtschaft.

Man sollte auch nicht übersehen, dass das Selbstvertrauen staatlicher Förderpolitik in krassem Widerspruch steht zu ihren wirtschaftlichen Erfolgen. Die einschlägigen Behörden glauben zu erkennen, welche industriellen Entwicklungen zukunftsträchtig sind. So etwa wurden in Deutschland Bereiche wie Großrechner, die Nutzung der Atomenergie und die Krillkrebse in der Antarktis als besonders vielverspre-

chend angesehen und mit hohen Fördermitteln ausgestattet.¹⁰⁵ Unternehmerisch denkende Menschen in unserem Land staunten schon immer darüber, dass ausgerechnet Lebenszeit-Beamte die unternehmerischen Spürnasen der Nation sein sollen.

So spektakulär Hightech-Gründungen im Erfolgsfall sind – für den einzelnen Gründer oder ein Team ist es außerordentlich schwierig, im Bereich des Hightech zu gründen und zu überleben. Der technische Fortschritt vollzieht sich heute viel rascher als früher. Um mit dem Stand der Forschung und Entwicklung mitzuhalten, müsste der Entrepreneur, wie bereits dargelegt, weltweit mit den jeweiligen Forschungseinrichtungen verknüpft sein. Es ist dies wohl eine in der Praxis eher unrealistische Annahme. Was für wenige international gut aufgestellte Universitätsinstitute und Konzerne leistbar scheint, ist für die meisten nicht derart gut vernetzten Gründer fast aussichtslos. Will man mehr Menschen für eine „Kultur des Unternehmerischen“ gewinnen, greift die Beschränkung auf Hightech viel zu kurz.

Auch statistisch nehmen erfolgreiche Hightech-Gründungen viel geringeren Raum ein, als die Berichterstattung in den Medien erkennen ließe.

Nun wird man den Glauben an Hightech nicht so rasch erschüttern können. „Una sancta ecclesia“, hieß es früher. Es gibt nur eine heilige Kirche. Dabei wäre schon viel gewonnen, wenn wir wenigstens zwei Kirchen zuließen. Also nicht nur auf die Entwicklung von Hightech setzen, sondern auch die *Anwendung* von Hightech als Ausgangspunkt nehmen. Skype oder Ebuero sind exzellente Beispiele dafür.¹⁰⁶ Konzeptkreative Gründungen gehen mit der innovativen Anwendung von Hightech gut zusammen.